



RückBLICK

Menschen und Kirchen in Äthiopien

Liebe Gemeinde, noch bin ich in meinem Studienurlaub, während ich diese Zeilen schreibe. Dennoch möchte ich Ihnen in dieser und den folgenden Ausgaben des *Blickkontakts* in lockerer Folge einen kleinen Einblick in das geben, was ich in dieser Zeit getan habe.

Ich möchte mit der Beschreibung einer der ältesten Kirchen von Addis Abeba beginnen: der Michaelskirche im Stadtteil Shola, zu deren Gemeinde auch die Familie meiner Frau gehört.

Diese Kirche wird bis heute von zahllosen Gläubigen besucht, die teilweise von weither anreisen, weil der Erzengel Michael, dem diese Kirche geweiht ist, an diesem Ort zahlreiche Wunder gewirkt haben soll. Kaiser Haile Selassie hat sie daher im Jahr 1934 als die erste unter den Wallfahrtskirchen in der Hauptstadt bestimmt.

Ich selber habe am äthiopischen Tag des Erzengels Michael, dem 15. Juli, diese Kirche besucht. An diesem Fest, das bereits morgens um 6:00 Uhr mit einem Gottesdienst beginnt und den ganzen Tag andauert, ist der Platz um die

Michaelskirche in
Addis Abeba



Kirche mit Hunderten von Gläubigen erfüllt, so dass die Liturgie per Lautsprecher übertragen wird. Man kann das dann im ganzen Stadtteil hören.

Doch auch an „normalen“ Sonntagen und sogar werktags trifft man immer Men-

RückBLICK

schen an, die an diesem Ort beten oder nur einfach zur Ruhe kommen wollen. Für diesen Zweck hat die Gemeinde überdachte Bänke hingestellt, die die Gläubigen vor Sonne oder Regen schützen.

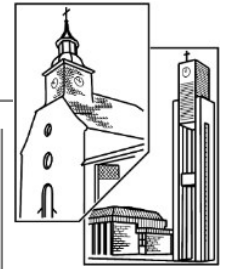
Da die Kirche normalerweise zugeschlossen ist, stellen sich die Menschen rechts und links von den Türen hin und beten dort. Anschließend werfen sie eine Münze in den Kollektenkasten und gehen wieder ihrer Wege.

Natürlich bleiben auch die Bettler nicht aus, die am Straßenrand sitzen und um eine milde Gabe bitten. Doch sie belästigen nie die Vorübergehenden, sondern erinnern sie nur unaufdringlich mit einem gemurmelten „Um Michaels willen!“ an die religiöse Pflicht des Almosengebens.

Jede äthiopisch-orthodoxe Kirche beherbergt eine Nachbildung der Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten, den sogenannten „Tabot“. Diese Tabots gelten als heilig und sollen – wie einst im Jerusalemer Tempel – die Gegenwart Gottes versinnbildlichen. Darum liegen sie auch verborgen im Allerheiligsten der Kirche und dürfen nur von

den Priestern angeschaut werden.

Der Tradition nach geht der Tabot dieser Michaelskirche bis auf das 4. Jahrhundert zurück, also bis



l: Betende Männer
vor der Kirchentür

r: Eingang der
Frauen



RückBLICK

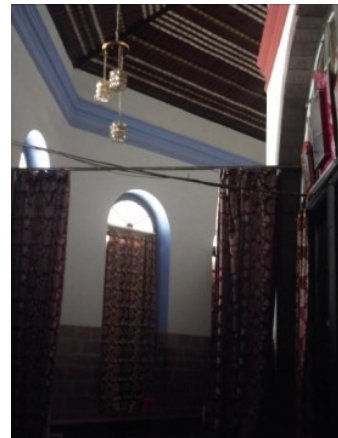
in die Zeit der Christianisierung Äthiopiens. Freilich betraf das nicht das heutige Kirchengebäude, sondern eine in den Felsen gehauene Kirche ein paar Kilometer außerhalb der Stadt in den Bergen. Die Ruine dieser Kirche, die zu den ältesten im zentraläthiopischen Hochland gehört, ist heutzutage nur zu Fuß über einen Waldweg zu erreichen.

Als diese Felsenkirche einzustürzen drohte (was später auch tatsächlich geschah), ließ Kaiser Menelik II. im Jahr 1878 direkt daneben eine neue Kirche errichten, die noch heute existiert. Um den Einwohnern von Addis Abeba jedoch einen besseren Zugang zu dieser Kirche zu ermöglichen, wurde im Jahr 1897 eine Holzkirche am heutigen Standort gebaut. Kaiserin Zauditu ließ diese Kirche schließlich im Jahr 1919 durch den Bau ersetzen, der noch heute steht.

Das Gotteshaus zeigt den typischen Stil einer äthiopischen Rundkirche. Das Allerheiligste mit dem Tabot hin-

l: Ikone der Gottesmutter an der Außenwand des Allerheiligsten

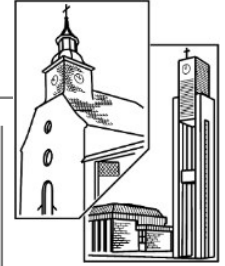
r: Kirchenraum um das Allerheiligste herum



RückBLICK

ter verschlossenen Türen und Vorhängen befindet sich genau in der Mitte des Gebäudes. Dieses Allerheiligste ist außen mit Ikonen bemalt, die zum Teil sehr alt sind. Um die Mitte herum ordnen sich in zwei konzentrischen Kreisen Räume an, die mit Vorhängen voneinander getrennt sind. Dort stehen während der Gottesdienste die Gläubigen, wobei es für Männer und für Frauen jeweils eigene Eingänge gibt. Wie es Mose getan hat, bevor auf dem Berg Sinai die Zehn Gebote erhielt, zieht auch jeder Gläubige seine Schuhe aus und betritt die Kirche barfuß oder in Socken.

Um die Kirche herum weitet sich ein Hof mit schattenspendenden Bäumen, der, wie erwähnt, zum Verweilen einlädt und auf dem sonntags diejenigen Menschen stehen, die in die doch recht kleine Kirche nicht hineinpassen. Den Hof säumen kleinere Gebäude, die die Verwaltung der Kirchengemeinde und des angrenzenden Friedhofs und Räume für die Sonntagsschule beherbergen. Außerdem haben sich reiche Familien dort Häuschen gebaut, in denen sie begraben sein wollen, um auch in der Ewigkeit dem wundermächtigen Schutz des Erzengels Michael möglichst nahe zu sein.



Text & Fotos:
Kai Merten



Baum im Hof der Kirche